



Was Skeptiker stets bezweifelten: Auch nach Wegfall der Aufkaufpreise bei Sero bringen viele Beeskower ihre wiederverwertbaren Altstoffe beim Recyclinghof in der Ostvorstadt vorbei. Horst Born (Foto oben) und seine Mitarbeiter haben mit der Beräumung der übersichtlichen Sammelbehälter (Foto unten) alle Hände voll zu tun. Fotos: K.-H. Arendsee

Fällt der Recyclinghof Beeskow kommunaler Geldnot zum Opfer?

Einziger Abnehmer für Alttextilien, Schrott, Batterien und sperrige Pappen gefährdet

Als am Mittwoch vergangener Woche der Kommunaletat für die Kreisstadt beschlossen wurde, stimmte nur ein Stadtverordneter dagegen. Horst Born (PDS) hatte für sein außergewöhnliches Veto einen schwerwiegenden Anlaß: die Erhaltung des städtischen Recycling-Hofs. Als Leiter dieses SERO-Objekts fehlen Horst Born rund 10 000 DM, die die Stadt 1991 für die Transport- und Bearbeitungskosten berappen müßte. Den gesamten Etat für die Müll- und Wertstoffentsorgung kassiert jedoch die westdeutsche Firma R+T.

„Als der Kreistag per Beschluß dieser Firma den Zuschlag für die Entsorgung gab – ohne übrigens an uns als einheimischen Betrieb heranzutreten – schien das anfangs gut zu laufen. Wir kooperierten mit R+T und dem Dienstleistungsbetrieb, stellten Lkws für die Abfuhr bereit usw. Die Absprachen liefen auf eine perspektivische Arbeitsteilung hinaus. Inzwischen fährt R+T neben dem Müll auch die Container für Glas, Plastik und Papier ab – und kassiert dafür: das gesamte städtische Entsorgungsgeld“, klagt Horst Born. Als alleiniger Abnehmer von Alttextilien, sperrigen Pappen, Batterien, Schrott usw. habe jedoch auch der Recyclinghof seine Daseinsberechtigung.

Die Zahlen scheinen das zu belegen. So brachten die Bürger in der Ostvorstadt während der drei Monate November bis Januar 15,5 t Alttextilien, 13,5 t Papier und Pappe und 20 t an Flaschen und

Gläsern vorbei. „Mache ich drei Tage dicht, muß ich mir sogar beleidigende Worte anhören, und die Altstoffe stapeln sich vor der Tür“, umreißt Born das lobenswerte Umweltbewußtsein vieler Beeskower. Um das weiterhin durch die SERO-Einrichtung fördern zu können, benötigen die verbliebenen vier Mitarbeiter das städtische Geld – „exakt so viel, wie die Kommune im Monat an Standgebühren durch den Markt einnimmt, brauchen wir fürs Jahr“, so der Stadtverordnete. „Ansonsten landet doch noch mehr verwertbarer Altstoff auf der Müllkippe oder gar in den umliegenden Wäldern.“

Auf der Müllkippe wird ohnehin schon genug gesündigt, denn dahin verbringen Betriebe Verpackungsmaterial gleich Lkw-weise, da sie

mit den dortigen Abkipfgebühren immer noch billiger fahren als mit dem Obolus für eine Abfuhr durch SERO. Horst Born: „Wenn die Stadt schon die Gebühren für verwertbares Altmaterial nicht erhöht, könnte das Wachpersonal z. B. eine Ladung Pappe gleich am Eingang abladen lassen und uns dann informieren. So würde die Kommune kassieren und hätte trotzdem etwas für die Umwelt getan.“ Dem Umweldezernenten Weber im Landratsamt übergaben die SERO-Leute bereits eine Liste mit Betrieben, die ihr Unternehmen vor der Wende entsorgt hatte und deren wiederverwertbare Altstoffe sich inzwischen „in Luft auflösen“. Man darf gespannt sein, was passiert...

TORSTEN CEYNOWA

